

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 25. Herbstmonat 1880.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile	15 Ct
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Generalversammlung

der Katholiken Deutschlands.

(Fortsetzung und Schluß.)

Konstanz, den 14. September.

Dr. Greth, Bischof von St. Gallen, stürmisch empfangen, bittet um Nachsicht auf Alter und Krankheit, überbringt Gruß der katholischen Bischöfe der Schweiz, spricht von der Verbindung der Schweiz und Deutschlands und Gemeinsamkeit der Interessen bei demselben Kampfe um die Freiheit und Existenz der Kirche, bei denselben Leiden; wir sind ja alle Kinder derselben Kirche und haben dieselben Versucher, welche uns die Kirche lassen, aber den Papst nehmen wollen; da aber wo der Papst ist, ist die Kirche. So ist es schon zu Zeiten des hl. Gallus gewesen, der in unserer Gegend das Evangelium gepredigt, so steht es schon im Katechismus dieses hl. Missionärs. Der Hochw. Bischof spricht sodann ein begeistertes Lob dem hl. Vater Leo XII., dem er den Sieg des Rechtes und der Wahrheit wünscht. Andere Versucher wollten volle Glaubens- und Gewissensfreiheit uns bringen, aber die Autorität des Papstes verwerfen, während die Welt doch voll ist von Autoritäten. Auch da waren die Katholiken nicht verlegen; sie erkennen die Autorität an, bitten aber um Freiheit für die priesterl. Funktionen und um Freiheit der Bischöfe für die Erziehung und Weihe des Klerus. Das Bestreben die Kirche in Atome aufzulösen, hat sie um so mehr sich zu konsolidiren veranlaßt. Die Gegner der Kirche hätten daraus viel lernen können, wenn sie nicht befangen gewesen wären; die Kirche ist nicht auf Sand gebaut und darum fiel sie vor Wind und Wellen nicht in Trümmer; sie steht auf dem Felsen, die Mächte der Hölle werden sie nicht überwältigen. Die Kirche steht höher als die Sonne am Himmel, Himmel und Erde werden vergehen, die Worte Christi aber nicht: non praevalent.

Der Opferwilligkeit der kathol. Schweizer spricht er ein wohlverdientes Lob und dem erhabenen Beispiele der kathol. Bischöfe Deutschlands. Der kathol. Presse und des bitteren Brodes der Redaktoren gedenkt er in großer Anerkennung und fordert sie zur Geduld, zur Ausdauer, zum Gottvertrauen auf, damit ein Volk erzogen werde das treu zu Gott steht und

treu zu Fürst in guten und in bösen Tagen, das Gott gibt was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Nachher empfahl noch ein begeisterter Redner die Exerzitionen, geistliche Uebungen, auch für Laien, als inneres Restaurationsmittel der Seele.

Um 2 Uhr Nachmittags fuhrn zwei Dampfer mit ungefähr 800 Festtheilnehmer gegen Meersburg, Ueberlingen, Bodmann. Die Musik spielte, Kanonenschüsse wurden abgefeuert. Die drei Bischöfe machten die Fahrt auch mit und besuchten in Bodmann den ausgezeichneten Zentrumsmann Freiherrn von Bodmann. Ueberlingen zeigte den Besuchern viele Sympathien. Auf der Rückfahrt wurde dem Großherzog bei Mainau ein Hoch ausgebracht und die Nationalhymne gesungen. In Mainau korrespondirte die Musik ebenfalls. In Konstanz wurden die Zurückkehrenden von der Bevölkerung abgeholt, ein Hoch wurde ausgebracht und es schloß der Studenten-Kommers, an welchem auch Bischof Hefele das Wort ergriff, den gemüthlichen Tag.

In der dritten geschlossenen Generalversammlung vom Mittwoch wurden nach Verlesung verschiedener Telegramme eine Menge Anträge gemacht.

Konstanz, den 15. September.

Nachdem am 15. Sept. Vormittags die dritte geschlossene Generalversammlung im Inselfotel stattgefunden, an welcher ferner noch sprachen: Dr. Mousfang über die soziale Frage, das Lehrlingswesen und den Nothstand der Landwirtschaft, v. Kehler und Wikar Kleiser aus Freiburg (Schweiz) über die Presse, das Werk des hl. Paulus, die kathol. Reisehandbücher von Wörl, z., Direktor Maas aus Freiburg über den kathol. Juristenverein — es wurden jedesmal bezügliche Anträge angenommen —, begann Nachmittags 5 Uhr die zweite öffentliche Generalversammlung. Der große Saal des Inselfotels war zum Erdrücken voll.

Zuerst warf Bischof v. Hefele einen eingehenden historischen Rückblick auf das Konzilium von Konstanz.

Ehobert Schorderet aus Freiburg in der Schweiz begrüßt in französischer Sprache die Versammlung im Namen der französischen Schweiz, er komme vom Grabe des sel. Cansius, wohin zu pilgern er für's nächste Jahr einladet. Er spricht von der Schweiz. Piusversammlung in Freiburg und vom einmüthigen

Zusammengehen der Regierung und des Bischofes. Er wünscht den deutschen Katholiken den Sieg der Wahrheit und des Rechts.

Probst Nade aus Paderborn referirt über den Bonifaziusverein, durch den 260 geistliche Stellen gegründet worden, 200,000 Katholiken pastorirt, 310 Schulen gehalten, 17—18,000 Kinder unterrichtet werden und dies Alles in protestantischen Gegenden.

Höchst interessant war ein Vortrag von Defan Förderer, Redaktor in Lahr. Es ist uns leid, die Rede nur im Auszuge mittheilen zu können: Merkwürdiger Weise, sagt Defan Förderer, kamen fast alle vorübergehenden Redner am Ende auf die Presse zu sprechen und gaben dadurch unbewußt der Presse den offenbaren Beweis für die Bedeutung, welche sie im kirchlichen und politischen Leben einnimmt. Zwar sagt der bekannte Schriftsteller Lukas in seiner Schrift: „Die Presse, ein Stück moderner Simpelei“, die Presse sei ein Uebel, die antikirchliche wie die katholische, wenn gleich letztere in geringerem Maße. Das ist pessimistisch. Die Presse ist ein Wort, und das Wort ist ein Uebel oder ein Gut, je nach dem, welchen Geist es ausspricht. Die Presse hat viel Uebles, aber auch viel Gutes gewirkt und Niemand, der ein Verständnis für die Kirche und ein Herz für ihr Wohl hat, wird die Presse unterschätzen. Der Papst und die Bischöfe empfehlen immer die kathol. Presse; unser unvergeßliche Ketteler, Bischof von Mainz, meinte sogar, der hl. Paulus würde ein Zeitungsschreiber werden, wenn er in unsern Tagen lebte.

Fassen wir die Unterhaltungsliteratur und politische Tagespresse in's Auge. Beide wirken nachhaltig in weiten Kreisen. Hinsichtlich der Unterhaltungsliteratur, was wird gelesen? Blätter für Geist, Gemüth und Publizität, man könnte von manchen richtiger für Fleisch, Geblüt und Stupidität sagen. Kommt man in die Häuser der vornehmern Welt, so liegen in den Salons illustrierte Unterhaltungsschriften, aber selten Katholisches, fast immer Indifferentes, Feindseliges. Das schadet allerdings den Glaubensfesten nicht, aber wo sind diese? Der Mehrzahl schadet es durchaus. Es ist thöricht, die Menschheit von der Leseleutheilen zu wollen, an der unser Zeitalter wirklich krankt. Das nützt nun einmal nichts. Man muß den Leuten etwas bieten, es fragt sich nur was. Ein Wunsch an die Presse wird hier erlaubt sein. Unsere Unterhaltungsliteratur steht immer noch hinter der kirchenfeindlichen

zurück. Wir haben nur zwei größere illustrierte Unterhaltungsschriften. Es ist also nicht so viel geschehen; es muß auf Illustrationen, Ausstattung, Druck, Styl, Inhalt u. s. w. große Sorgfalt verwendet werden.

Wir kommen zur Tagespresse. Wer Börl's Zeitungskatalog liest, hat als Katholik gar keine Ursache zu jubeln, sondern beschelden zu sein. Es lese und bedenke Jeder diese Zahlen: In Baden, das sich rühmt, zu 2/3 katholisch zu sein, sind 6 katholische und 73 liberale Zeitungen, in Württemberg 8 katholische, 84 liberale, in Bayern diesem katholischen Lande, 31 katholische und 102 liberale Zeitungen. Dem Bedürfnisse freilich würden die 6 katholischen Zeitungen in Baden genügen, wenn sie nur mehr Abonnenten hätten. Viele, auch Geistliche, thun nichts für die Presse. Sagt man da vielleicht: die unverdorbenen Bauern lesen nicht! Sie hören, wenn sie nicht taub sind; sie kommen in die Stadt, auf den Markt, in's Wirthshaus und da hören und schlürfen sie ein jenen unglücklichen Liberalismus, der Mißtrauen gegen Priester und Religion weckt; sie müssen in ihren Anschauungen berichtigt werden; das Volk kann wählen; es muß belehrt werden. Die Priester müssen durch den Kanzelparagraphen (Maulkrattengesetz) schweigen: die Zeitungen müssen darum reden. Viele kommen nicht in die Predigt: der Prediger muß also zu ihnen kommen. Es ist wirklich sehr kläglich: die Päpste, und Bischöfe, kathol. Redner haben es schon oft gerügt, man solle keine kirchenfeindlichen Blätter halten und unterstützen; es geschieht doch. Es ist das ein Verrath an unserer eigenen Sache; es zeigt, daß viele Leute (und das ist traurig) keine Achtung vor ihrer eigenen Ueberzeugung und Partei haben. Wohl an, sehr da wieder auf die listigen Kinder der Finsterniß: die fragen in Wirthshäusern, an Bahnhöfen und Skurorten nach ihren Organen und verlangen sie.

Dr. M o u s a n g spricht über die Pflicht der Männer in unserer Zeit. Man rühmt es, daß in unserer Zeit der Gedanke der Theilung erfaßt worden sei. Er ist nicht neu, nur muß er richtig durchgeführt werden. Unsere Männer trifft der Vorwurf, diese Theilung nicht richtig durchgeführt zu haben. Ora et labora. Aber mit dem Ora beginnt schon in vielen Familien die unrichtige Arbeitstheilung. Beten macht auch die Ehre des Mannes aus, das war schon bei den Heiden so. Aber heute dispensirt sich der Mann von dieser Ehrenpflicht. Die Theilung geht noch weiter, der Mann verläßt das Haus und sucht das Wirthshaus oder sogar die Loge. Er sieht die Frauen selten, die Kinder fast gar nicht. Wo bleibt da die Erziehung? Wären unsere Schulstände so erbärmlich, so heidnisch, wenn die Männer pflichtbewusster gewesen wären? Der Mann ist auch ein Mitglied der Gemeinde, und die Väter können sie regieren. Aber die Einen, die oben sind, befehlen, die Andern bezahlen. Hätten diese Andern gewählt, so hätten sie die Entscheidungen in der Hand. Hätten vielleicht die Frauen zu wählen gehabt, so wäre in mancher Stadt ein anderer Stadtrath. (Heiterkeit.) Aber auch im Handwerk und Gewerbe thun die Männer ihre Pflicht nicht mehr. Warum wahren sie ihre Interessen nicht selbst? Wenn Gesetze gemacht werden, die nach zehn Jahren umgearbeitet werden müssen, so sind die Urwähler mit Schuld daran; wenn alle Katholiken gut gewählt hätten, so wäre das Centrum noch

stärker. Man fühlt es in Berlin, daß man als Centrumsmann doch geachtet ist. Keiner aus dem Centrum hat sich mit dem Schwindel vergangener Jahre beschmußt. (Beifall.) Die Männer müssen deshalb entschiedener wählen. Aber man ist sogar bei der geheimen Wahl oft noch feige. Ich wollte, da hätten die Frauen Stimmrecht; aber nicht im Reichstag. (Heiterkeit.) Die Männer sollten auch mehr Interesse am religiösen Leben nehmen; die Religion ist es werth, daß ein echter Mann sich um sie kümmerge. Wenn man jährlich einmal zu den Sakramenten geht, dann macht nicht Uebung den Meister. Eine noch so heilige Mutter genügt nicht, wenn der Vater sich nicht auch den Quellen des Heiles naht. Redner weist auf vergangene Zeiten, auf ihre reichen Stiftungen hin. Wenn auch der Staat Manches verschluckt, wir sehen doch, daß er sich den Unsegen daran gegessen hat. Das Geben aus höherem Grund aber macht nicht arm. Wir können nicht Alles, aber doch Vieles, und Manches ist auch unsere Schuldigkeit, z. B. die Unterstützung des hl. Vaters. Bedenkt, daß ihr Männer seid, und handelt darnach. Und das soll eine Frucht dieser Versammlung sein.

In der vierten geschlossenen Sitzung traten verschiedene Redner zur Befürwortung wohlthätiger Werke und christlicher Unternehmungen auf. Der Jesuitenpater Dosenbach, ein Schweizer Landmann aus Paris, beleuchtete mit Wärme und Begeisterung die dortige deutsche Mission, welche für die religiösen Bedürfnisse von circa 100,000 kathol. Deutschen zu sorgen und hierfür jährlich mindestens 50,000 Fr. aufzubringen hat (auch für Schulen, Waisenanstalten u. s. f.). Die Worte des selbsteifrigen Apostels, welcher seinerzeit trotz der Schrecken der Belagerung und der Greuel der Kommune wie ein Held auf seinem Posten ausgehalten hat, gingen, hoffen wir, nicht bloß mit momentaner Wirkung, allen Hörern tief zu Herzen.

Die schönen Tage von Konstanz sind vorüber; — der liebe Gott möge den Segen dazu geben, daß die begeisterten Reden, Wünsche und Hoffnungen durch ausdauernde Arbeit hundertfältige Frucht bringen!

Sidgenossenschaft.

Schwyz. In Einsiedeln wurde das Fest der Engelweibe am 14. Sept. wieder glanzvoll gefeiert. An der Prozession allein nahmen über 70 fremde Geistliche und zahlreiche Pilgerschaaren Theil. Das Pontifikalamt um halb 4 Uhr Morgens wurde vom Hochw. Hrn. Prälaten des löbl. Stiftes gehalten. Die Festpredigt hielt S. Hr. Dekan Zimmermann in Schmerikon. Das Pontifikalamt um 9 Uhr zelebrierte Bischof C o s a n d e y von Freiburg. — Letzte Zeit hatte Einsiedeln hohen Besuch; so hielt sich der Missionsbischof Colorado aus Amerika im Kloster auf, während gleichzeitig Prinz Jerome Napoleon im Hotel Pfauen abgestiegen sein soll. Ueberhaupt statteten mehrere fürstliche Personen im Verlaufe dieses Sommers dem Kloster ihre Besuche ab. — Am 6. und 7. Sept. ertheilte der Bischof von Chur 1700 Firmlingen in Einsiedeln die hl. Firmung.

— Die Gemeinde Mgaun sieht sich vor die eigenthümliche Lage gestellt, den Amtszwang einzuführen zu müssen. Es sollte daselbst ein

Kirchengemeindepräsident gewählt werden; Niemand wollte sich dazu hergeben. Endlich wurde der Siegrist gewählt. Als der Frau desselben die Botschaft von der neuen Würde ihres Mannes überbracht wurde, wurde der Bote von der „Frau Präsidentin“ mit Hilfe des Schuhs vor die Thüre gesetzt. Ländlich, sittlich!

Basel. Der Hochw. Bischof Eugenius Lachat, wird am nächsten Sonntag, in der Klarikirche in Basel das hl. Sakrament der Firmung spenden; seit langen Jahren war den Katholiken von Basel diese Gnade von Staatswegen unter Strafe verweigert.

— Am letzten Samstag verstarb in Arlesheim der älteste Einwohner des Kantons, vielleicht der Schweiz: Johannes Bihlmann von Marbach (Luzern), 103 Jahre und 12 Tage alt. Dieser aus dem Jahre 1777 stammende Entlebucher war in seinem Leben nie krank gewesen, eine kerngesunde, joviale Natur mit etwas verbem Charakter und gottgegebenem, frommem Gemüth, in Gestalt und Aeußerem eine wahrhaft patriarchalische Erscheinung. Er hinterläßt 7 Kinder, 14 Großkinder und 23 Urgroßkinder.

Baadt. Das Baudepartement von Baadt läßt in der Krypta der Kathedrale zu Lausanne Nachgrabungen anstellen und ist bereits das Grab des Bischofs Roger des Toskaners (resignirte 1212 und starb am 5. März 1220) aufgefunden worden. Trotz des Staubes von mehr denn sechs Jahrhunderten waren Gestalt und Kleidung noch deutlich erkennbar. Der Bischofsstab ist gut erhalten; dem Bischofsring fehlt der Stein. Gleichzeitig wurde auch das Grab Dito's von Grandson geöffnet; in demselben fanden sich drei Skelette vor.

Ausland.

Frankreich. Daß die Franzosen unruhige Köpfe sind, ist eine alte Geschichte und sie wird mit jedem Monde wieder neu. Die radikalen Regierungsmänner liegen sich wieder einmal in den Haaren. Der Ministerpräsident Freycinet, der doch so tapfer auf die Ordensleute losgeschlagen und muß sich seit einiger Zeit die bittersten Vorwürfe gefallen lassen. Freycinet geht ihnen zu langsam voran mit der Brandfackel des Kulturkampfes, man ruft nach einem heißblütigeren und brutaleren Anführer. — Ob diesem Unbath seiner „Getreuen“ bricht Freycinet fast das Herz, und des Präsidents müde legt er verdrießlich das Ministerportefeuille nieder. Zwei andere Minister danken gleichfalls ab und jetzt ist guter Rath theuer? Wen gelüftet es die unbathbare Präsidentenrolle zu übernehmen? Am Ende aller Enden läßt sich der einäugige Gambetta rühren und unterzieht sich der peinlichen Mission eines Präsidenten der Republik. — Auf jeden Fall folgt nichts Besseres nach.

Die Kommünarden lachen sich indessen gemüthlich in's Häuschen und denken: „Noch eine Ministerkrise und wir sitzen vollends am Ruder.“ Frankreich freue dich, deiner wartenden flotten Zeiten! —

Bayern. Aus Bayern wird geschrieben: Wir leben „im Zeitalter der Humanität,“ wie der Liberalismus sich auszudrücken beliebt,

aber die ehrl...
Um so besser g...
Die Jesuiten...
gungstreue Pr...
über die Gre...
dagegen genie...
ihres Heimath...
Waisen und J...
dem Gebete...
Heimstätten v...
auf den Stra...
um so mehr...
für welche de...
Die Nonnen...
weil sie bete...
dürfen es, r...
hulbigen: so...
Hat ein ehrl...
tung einige...
geschrieben...
Mördern auf...
Fuße behande...
zeit hinüber...
Zuchthäusern...
fangenen ni...
werden erst...
zu raffinirter...
Klugheit des...
Welt regiere...
Menschen zu...
machen, Ste...
und großarti...

Alle Ber...
Hrn. G r...
sind freund...
der nächst...
gens 8 Uh...
Seelenruhe...
wird, theil...

Das Erd...
bald an der...
den 21. Sep...
Minuten er...
tigger Erdst...
letzen So...
4—5 Seku...
berart, daß...
Gegenständ...
uhren zu...
Nicht über...
spürt; in...
fühl, wie...
wieder hef...
Orten wur...
liche Erdst...
war deutlic...
ches Tosen...
und grause...
Leute liefer...
in den Ga...
im Freien...
fern selbst...
der Gasse...
ganz unfä...
das unter...
falls im...

werden; Nie-
Endlich wurde
Frau desselben
Würde ihres
urde der Vöte
mit Hilfe des
Ländlich,

hof Eugenius
sonntag, in der
Sakrament der
jen Jahren war
ese Gnade von
weigert.

arb in Arles-
hner des Kan-
Johannes Bihl-
103 Jahre und
im Jahre 1777
in seinem Leben
gesunde, joviale
rakter und gott-
in Gestalt und
triarchalische Er-
Kinder, 14 Groß-

ement von Waadt
edrale zu Lau-
len und ist bereit
er des Toskaners
m 5. März 1220)
des Staubes von
ten waren Gestalt
erkennbar. Der
dem Bischofsring
wurde auch das
geöffnet; in dem-
tte vor.

d.

Franzosen unruhige
Geschichte und sie
eder neu. Die ra-
liegen sich wieder
er Ministerpräsident
er auf die Ordens-
en Vollbluträdikalen
muß sich seit einiger
rse gefallen lassen.
langsam. voran mit
erkampfes, man ruft
und brutalern An-
ank seiner „Getreuen“
Herz, und des Präsi-
entlich das Minister-
wei andere Minister
jetzt ist guter Rath
die undankbare Präsi-
? Am Ende aller
tige Gambetta rühren
inlichen Mission eines
— Auf jeden Fall

hen sich indessen ge-
und denken: „Noch
wir sitzen vollends am
ne dich, deiner warten

yeern wird geschrie-
talter der Humanität,
auszubrüden beliebt,

aber die ehrlichen Leute merken davon wenig.
Um so besser geht es heutzutage den Spitzbuben.
Die Jesuiten und Redemptoristen (Überzeu-
gungstreue Priester) wurden aus dem Vaterland
über die Grenzen gewiesen, die Spitzbuben
dagegen genießen Staatsschutz zur Wahrung
ihres Heimathrechtes. Die Nonnen, welche
Waisen und Kinder erzogen, wurden aus ihren
dem Gebete und der Nächstenliebe geweihten
Heimstätten vertrieben und dafür machen sich
auf den Straßen der großen und kleinen Städte
um so mehr jene unglücklichen Wesen breit,
für welche der Liberalismus seine Häuser baut.
Die Nonnen dürfen nicht gemeinsam wohnen,
weil sie beten, aber die unsittlichen Dirnen
dürfen es, weil sie der Venus (Unzucht)
huldigen: so will es die liberale „Humanität“!
Hat ein ehrlicher Mann der herrschenden Rich-
tung einige unangenehme Worte gesagt oder
geschrieben, so wird er mit Spitzbuben und
Mördern zusammengesperret und auf gleichem
Fuße behandelt, bis die letzte Minute der Straf-
zeit hinübergegangen ist. In den modernen
Zuchthäusern der Gegenwart werden die Ge-
fangenen nicht gebessert, im Gegentheil, sie
werden erst in Gesellschaft anderer Verbrecher
zu raffinierten Verbrechern herangebildet. Die
Klugheit des Liberalismus, der ohne Gott die
Welt regieren will, reicht eben nicht dazu aus
Menschen zu erziehen; sie kann nur Schulden
machen, Steuern vermehren, Zuchthäuser füllen
und großartige „Pflasterarbeiten“ veranstalten.

Kanton Freiburg.

Alle Verwandte, Freunde und Bekannte des
Hrn. Großrath, Christoph Bartsch, sel.
sind freundlichst eingeladen am Siebenten,
der nächsten Montag, den 27. September, Mor-
gens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Tafers, für die
Seelenruhe des theuern Verstorbenen stattfinden
wird, theilzunehmen.

Das Erdbeben scheint in der Stadt Freiburg
bald an der Tagesordnung zu sein. Dienstag,
den 21. September Abends um 7 Uhr und 50
Minuten erfolgte urplötzlich wieder ein gewal-
tiger Erdstoß, der an Heftigkeit denjenigen vom
letzten Sonntag noch übertraf. Er dauerte
4—5 Sekunden und erschütterte mehrere Häuser
derart, daß Gemälde und andere aufgehängte
Gegenstände in Schwankung gerieten, Wand-
uhren zu schlagen anfangen oder stillstanden.
Nicht überall wurde die gleiche Empfindung ge-
spürt; in einzelnen Gassen hatte man ein Ge-
fühl, wie wenn die Häuser aufgehoben und
wieder heftig abgestellt würden, an einigen
Orten wurden zwei, an andern selbst drei deut-
liche Erdstöße wahrgenommen; die Bewegung
war deutlich von Ost nach West. Ein gräßli-
ches Tosen und Krachen begleitete die unheimliche
und grausenerregende Naturerscheinung. Viele
Leute liefen voll Schreck aus den Häusern und
in den Gassen zusammen; das Erdbeben wurde
im Freien ebenso stark gefühlt als in den Häu-
sern selbst, so daß z. B. zwei Herren, die auf
der Gasse miteinander plauderten, die Köpfe
ganz unsänftiglich aneinandergestoßen wurden;
das unterirdische Krachen und Tosen war eben-
falls im Freien sehr stark vernehmbar. — In

der nämlichen Nacht um 1 1/2 Uhr erfolgte
abermals ein Erdstoß, etwas weniger stark als
die frühern aber von fast gleicher Wirkung.
Am folgenden Morgen (Mittwoch) gegen 3 1/2
Uhr wiederholte sich die Erschütterung in etwas
schwächerem Grade, und noch einmal und
immer schwächer gegen 11 Uhr Vormittags. —
Schon glaubte man wieder fröhlich aufzuathmen
zu können, als am Abend einige Minuten vor
6 Uhr ein neuer heftiger Erdstoß die Bevöl-
kerung in Schrecken setzte. Mancher Einer und
Eine fühlten sich unbehaglich bei diesen unlieb-
samen Erschütterungen und machten sich bereits
reisefertig, um der — wie es scheinen mochte
— über einem Vulkan tanzenden Stadt Frei-
burg bis auf Weiteres Lebenswohl zu sagen.

Das Erdbeben war in der That fast aus-
schließlich auf die Stadt und die nächste Um-
gebung beschränkt, bloß am Dienstag Abend ist
das Erdbeben in Bern und Thun und
Neuenburg schwach verspürt worden.

Nach den „Daily News“ fiel in Kointhale
(Bengalen) ein Erdbeben vor, durch welches
37 Personen darunter 11 englische Offiziere
getödtet wurden.

Landwirthschaftliche Ausstellung

in Murten.

Pflug-Probe.

I. Abtheilung. Ziespflügen.

Erster Preis, 35 Punkte
Fr. 20 mit silberner Medaille.

Hr. Vincent Lederey in Droguens, Brabanter-Dop-
pelsflug, Nr. 18.

Zweiter Preis Fr. 15, 34 P.

Peter Etter, Oberried, Doppelsflug Nr. 15
Samuel Bula, Schönen, " " 16
F. Wäber, Schmid, Salsnach, " " 43

Ehrenmeldung.

Witschy, Schmied, Hinfelbant (außer Konturs) 34 Punkte.

Dritter Preis Fr. 12, 33 P.

Hr. Blatter, Cormöhn, Doppelsflug Nr. 14
Samuel Rysler, Öreng, " " 16
Jidor Clement, Spins, Dombasle " 31

Vierter Preis Fr. 10, 32 P.

Louis Girinel, Motier, Dombasle Nr. 13
Julien Grosset, Bügnon, " " 38
Jidor, Rheme, Lüthy, " " 42

Fünfter Preis Fr. 8, 30 P.

J. B. Gümy, Grolley, Dombasle Nr. 6
Fritz Ermell, Murten, Doppelsflug " 26
Joh. Gutknecht, Knecht bei M-
fred Liechli im Jigerli, " " 28
Joseph Witsch, Matran, Dombasle " 33

Sechster Preis Fr. 5, 28 P.

Jacob Rysler, Öreng, Doppelsflug Nr. 2
Samuel Ischachli, Kerzers mit Geißföhler-
Charnier-Pflug v. A. Steiner Nr. 8
Peter Wicht, Dübingen, Dombasle " 11
Hans Rysler, Öreng, Selbsthalter " 15
J. Klaus, Dübingen, Dombasle " 25

Ehrenmeldungen, 27 P.

Hr. Rysler, Kerzers, Selbsthalter Nr. 1
Jakob Altthaus, Alchenflüh, " " 25
Casimir Billoud, Bügnon, " " 36
Samuel Schwab, Wagner, Kerzers, Doppelsflug " 37

II. Abtheilung. Schälspflügen.

Erster Preis

Fr. 15 und bronzene Medaille, 32 P.

Alex. Bossy, Morvin, Dombasle Nr. 34

Zweiter Preis Fr. 5, 29 P.

Anna Fasel, Dübingen, Dombasle Nr. 82

Ehrenmeldungen, 28 P.

Romain Alaz, Morvin, Dombasle Nr. 24

Wie der „Murtenbieter“ berichtet, ist die
Pflugprobe in allen Theilen gelungen und
hatte eine zahlreiche Menge Zuschauer, selbst
aus ziemlich weiter Ferne herbeigelockt.

Der Tag war wie ausgelesen inzwisch
seiner regnerischen Vor- und Nachgänger.

Mit der Stadtmusik an der Spitze zogen die
Flotten Gespanne Morgens um 8 Uhr durchs
Städtchen auf das historische Schlachtfeld, dies-
mal nicht zum blutigen, sondern zum friedlichen
Kampfe, zum Wettkampfe, der nicht Gut und
Blut ganzer Völker und Länden rauben, sondern
Gut und Blut jedes Einzelnen vermehren will.

Der Musik folgten die Preisrichter, die Mit-
glieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomi-
schen Vereins und der landwirthschaftlichen
Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe
des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf
bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem
Marsche nach der Enge zum Bankett, welches
bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern
besucht wurde und äußerst belebt war.

Hr. Cholley, Präsident des kantonalen Vorstandes
brachte einen Toast auf den freib. Staats-
rath; Hr. Bossy Vertreter des Staatsraths
auf die agrifolge Bevölkerung, Hr. Großrath
Berger von Prez auf die Hebung und Pflege
der Landwirtschaft. Zum Schlusse ergriff noch
das Wort Hr. Regierungsrath Baumgartner
von Solothurn, welcher eine Parallele zog zwi-
schen Solothurn und Freiburg, deren gleichzei-
tigen Eintritt in den Bund und der Zuteilung
vom freiburgischen und solothurnischen Buchegg-
berg zu den beiden Ständen.

Der Preisrichter, die Mitglieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomischen Vereins und der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem Marsche nach der Enge zum Bankett, welches bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern besucht wurde und äußerst belebt war.

Hr. Cholley, Präsident des kantonalen Vorstandes brachte einen Toast auf den freib. Staatsrath; Hr. Bossy Vertreter des Staatsraths auf die agrifolge Bevölkerung, Hr. Großrath Berger von Prez auf die Hebung und Pflege der Landwirtschaft. Zum Schlusse ergriff noch das Wort Hr. Regierungsrath Baumgartner von Solothurn, welcher eine Parallele zog zwischen Solothurn und Freiburg, deren gleichzeitigen Eintritt in den Bund und der Zuteilung vom freiburgischen und solothurnischen Bucheggberg zu den beiden Ständen.

Der Preisrichter, die Mitglieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomischen Vereins und der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem Marsche nach der Enge zum Bankett, welches bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern besucht wurde und äußerst belebt war.

Hr. Cholley, Präsident des kantonalen Vorstandes brachte einen Toast auf den freib. Staatsrath; Hr. Bossy Vertreter des Staatsraths auf die agrifolge Bevölkerung, Hr. Großrath Berger von Prez auf die Hebung und Pflege der Landwirtschaft. Zum Schlusse ergriff noch das Wort Hr. Regierungsrath Baumgartner von Solothurn, welcher eine Parallele zog zwischen Solothurn und Freiburg, deren gleichzeitigen Eintritt in den Bund und der Zuteilung vom freiburgischen und solothurnischen Bucheggberg zu den beiden Ständen.

Der Preisrichter, die Mitglieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomischen Vereins und der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem Marsche nach der Enge zum Bankett, welches bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern besucht wurde und äußerst belebt war.

Hr. Cholley, Präsident des kantonalen Vorstandes brachte einen Toast auf den freib. Staatsrath; Hr. Bossy Vertreter des Staatsraths auf die agrifolge Bevölkerung, Hr. Großrath Berger von Prez auf die Hebung und Pflege der Landwirtschaft. Zum Schlusse ergriff noch das Wort Hr. Regierungsrath Baumgartner von Solothurn, welcher eine Parallele zog zwischen Solothurn und Freiburg, deren gleichzeitigen Eintritt in den Bund und der Zuteilung vom freiburgischen und solothurnischen Bucheggberg zu den beiden Ständen.

Der Preisrichter, die Mitglieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomischen Vereins und der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem Marsche nach der Enge zum Bankett, welches bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern besucht wurde und äußerst belebt war.

Hr. Cholley, Präsident des kantonalen Vorstandes brachte einen Toast auf den freib. Staatsrath; Hr. Bossy Vertreter des Staatsraths auf die agrifolge Bevölkerung, Hr. Großrath Berger von Prez auf die Hebung und Pflege der Landwirtschaft. Zum Schlusse ergriff noch das Wort Hr. Regierungsrath Baumgartner von Solothurn, welcher eine Parallele zog zwischen Solothurn und Freiburg, deren gleichzeitigen Eintritt in den Bund und der Zuteilung vom freiburgischen und solothurnischen Bucheggberg zu den beiden Ständen.

Der Preisrichter, die Mitglieder des kantonalen Vorstandes, des ökonomischen Vereins und der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Um 1 1/2 Uhr war die schwierige Aufgabe des Preisgerichtes vollendet, und bald darauf bewegte sich die ganze Kolonne unter fröhlichem Marsche nach der Enge zum Bankett, welches bis 4 1/2 Uhr dauerte, von 150 Theilnehmern besucht wurde und äußerst belebt war.

Eine merkwürdige Parität.

Indem wir heute bereits den 24. Septem-
ber zählen, steht im Obstdgarten des Hrn.
Buntschu, Krämer in St. Eulster ein
Apfelbaum in schönster und vollkommener
Blüthe. Dem das Ding unglücklich vorfömmt,
der kann sich am Orte selbst, oder auf dem
Redaktionsbureau durch den Augenschein davon
überzeugen. Durch die gütige Uebermittlung des
Hrn. Großrath Käfer sind wir nämlich in den
Besitz einiger Blüthenzweige dieses seltsam ver-
späteten Apfelbaumes gelangt.

Letzten Montag gegen 9 Uhr Abends hat
eine Feuersbrunst in Lurigen (Seebezirk) ein
unbewohntes Haus eingedäschert.

Redaktion von J. B. Huber

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 38

vom 16. September 1880.

Interdiction und Vogtschaft.

Die Gläubiger in der Fallmasse der Christina
Ursula Stülhart gebornen, Neuhaus, Wittve des Peter
von Mosnang (St. Gallen) Handelsfrau in Freiburg,
sind auf den 1. Oktober nächsthin um 9 Uhr, in den
Saal des Handelsgerichts daselbst zur Fortsetzung der
Verhandlungen vorgeladen.

Die Gläubiger in der Fallmasse des Joseph
Fornet, Wirth und Weinhändler in Remund, sind
behußs Untersuchung und Beglaubigung der Forde-
rungstitel auf den 30. laufenden Herbstmonat um 9
Uhr in's Rathhaus in Remund vorgeladen.
Die Interventionen werden auf dem Schreiberamte
des Handelsgerichts in Freiburg bis zum 27. laufen-
den angenommen.

Zum kaufen gesucht

Neys, Kartoffeln, Sen und Stroh
gegen baare Bezahlung. Sich anzumelden bei
Ulrich Hebischer, Handelsmann Nr. 65
in der Au in Freiburg, oder jeden Samstag im
Café Castella in Freiburg. (267)

Getreidebericht von Romanshorn, 20. Sept. 1880.

Die matte Tendenz im Getreidegeschäft schleppt sich von Woche zu Woche fort und verleiht auch der heutigen Markt, von Käufern spärlich besucht, ziemlich respektlos; selbst die Festigkeit an der Samstagsbörse in Wien war nicht im Stande, nur einigermaßen mehr Leben und Vertrauen in's Geschäft zu bringen.

Table with 2 columns: Grain type (e.g., Weizen, Roggen) and Price per 100kg (Fr. 31.50 to 32.00).

Lagererhalt ca. 20,000 Kilos. Ausgang 16,000 Kilos. Lagerbestand circa 66,000 Kilos im Total.

Marktbericht von Bern vom 21. Sept. 1880.

Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Marke sind: Dinkel, 150 Liter Fr. 13.75 bis Fr. 15.75; Haber, 150 Liter Fr. 14. bis Fr. 17.60; Kernen 100 Kilos: Weizen, hiesiger Fr. 29. bis Fr. 31.25; Roggen, 15 Liter Fr. 2.10 bis Fr. 2.30; Gerste, 15 Liter Fr. 2.10 bis Fr. 2.40; Erbsen, 15 Liter Fr. 4.10 bis Fr. 4.20; Wild 15 Liter Fr. 3.60 bis Fr. 3.80; Bohnen, 15 Liter Fr. 4.10 bis Fr. 4.30; Haberkernen und Habermehl, 15 Liter Fr. 6.50 bis Fr. 7.20.

Militär Tugend

liefert E. J. Wäsch, Berlin, Mollkenmarkt Nr. 14. (268)

Pacht-Steigerung.

Der Unterzeichnete, als Vogt der Kinder des Jakob Vonlanthen in Staffels, Gemeinde Wässingen, läßt Donnerstag, den 30. dies, um 2 Uhr Nachmittags, pachtweise versteigern, 2 Hektaren 70 Aren (7 1/2 Jucharten) Ackerland und 54 Aren (1 1/2 Jucharten) Mattland.

Lafers, den 21. September 1880. Der Vogt: Johann Gauch. (269)

Stelle-Gesuch.

Eine Wittwe wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einer Herrschaft. Näheres zu vernehmen bei der Redaktion dieses Blattes. (265)

Produkten-Fabrik Fischeningen.

Advertisement for medicinal products: Fleischsucht und Schwächenzustände, Rheumatismus, Magenleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, etc. J. Kessler, Fischeningen, (Thurgau).

Dyastirtes Eisen. (106)

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169 Kaufmangasse bei Gottfr. Grunser. (233)

C. V.

Freitag, Abends 8 Uhr Probe. Monatsversammlung. Pünktliches Erscheinen erwartet, Das Komitee.

Zum Vermietten

die Wirtschaft zur „Weißen Sonne.“ Sich zu wenden an Nr. 39 Samaritanergasse. (254)

Fast verschenkt!

Advertisement for a watch: Das von der Massverwaltung der fallenden großen Wirtshaftsfabrik überkommene Bienenlager, wird wegen eingegangener großen Zahlungsvorschlägen und gänzlicher Klüftung der Kassa...

GROB & ANDEREGG in WATTWYL empfehlen nebst den bekannten Milchprodukten Lactin und Kindermehl folgende Mehlsorten in bester Prima Qualität:

Gerstenmehl, Hafermehl (beide Sorten zur Zubereitung von Schleim für Kranke und Kinder dienend), Reismehl, Weizengries, (harte Frucht), Zwiebackmehl, Paniermehl (lesteres eine sehr beliebte Zuthat für Cötelettes, Suppen etc., statt gestossenem Brod, verleiht den Speisen Wohlgeschmack und sehr gefälliges Aussehen). Verpackung in Paqueten. Detail-Verkäufer werden gesucht. (257)

Anzeige.

Es wird dem geehrten Publikum angezeigt, daß das Magazin der Wittve Mäder von heute an wieder eröffnet ist, und die noch ältern Tuchwaren unter dem Fakturpreise verkauft werden. Wittve Mäder, Krämerin in Schmitzen. (267)

Grümpelschießet

in Lafers, am Sonntag, den 26. September, von 1 bis 6 Uhr Nachmittags, bestehend in einem Wetbe von 60 Fr., vertheilt in 50 Preisen. Bei ganz ungünstigem Wetter, würde das selbe bis auf Weiteres verschoben werden. Lafers, den 20. September 1880. Der Vorstand. (266)

In der Buchdruckerei des hl. Paulus, Murtengasse 214 in Freiburg, ist soeben erschienen und kann festfort bezogen werden:

Litanei

Unserer Lieben Frau von La Salette Preis per Stück 5 Cent. — Das Duzend 40 Cent. — Das Hundert 2 Fr. 80.

Kollegium St. Michael in Freiburg.

Wiedereröffnung der Schulkurse (Realschule, Gymnasium und Lyzeum) Freitag, den 1. Oktober, nächsthin. Gleichen Tages um 8 Uhr Vormittags finden Aufnahmeprüfungen statt für die Schüler aller Abtheilungen. Alle neu eintretenden Böglinge müssen ein Examen bestehen, um zu wissen ob sie die nöthigen Kenntnisse besitzen um mit Erfolg die Kurse durchmachen zu können. Gleichzeitig haben sie dem Rektor einen Taufschein, Sitten- und Studienzeugnisse vorzuweisen. Das Eintrittsgeld ist für die Freiburger und die im Kanton niedergelassenen Schweizer 5 Franken, für Auswärtige 10 Franken. Die Einschreibung der alten Böglinge ist auf gleichen Tag festgesetzt. (263) P. Nicolet, Rektor.

Sekundarschule des Sensebezirkes in Dürdingen.

Eröffnung des neuen Schuljahres am Montag, den 11. Weinmonat 1880. Um 9 Uhr Vormittags Prüfung der neu eintretenden Schüler. Dieselben haben mitzubringen: einen Geburtschein, ein Sitten- und ein Schulzeugniß. — Die Unterrichtsfächer sind die vom Gesetze vorgeschriebenen. Für gute Kosthäuser wird gesorgt. (262)

Französischer Treberbranntwein

prima Waare 18° Cartier stark à Fr. 55 per 100 Liter ab unsern Magazinen genommen, Faß retour. Muster zu Diensten. (270) (H. 3670 Q.) Dietschy-Fäsch & Komp. in Basel. Sie zu das „Sonntags-Blatt“.

Sechszehnt



Freiburg,

Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Christ

war geboren in im Dörfchen B... Borsehung wa... über den klein... in der Wiege... bare Gnade zu... ächt religiöser... katholischen G... tern zu sein... adelige Haupt... diese schlichten... Hütte die Pf... Erziehung erfa... häuslichen Hee... jene tief einge... Religion und... er das Fundam... unerschütterlich... kenntniße der... sein ganzes Le... aufrecht erhielt... Stürme und p... fürcht, die ihm... gepflanzt wurd... von der Wiege... wie im öffentl... Bärtschyl der... deshalb hat er... nie um ein Pa... Es ist dies... unsere Zeit; m... gute und chara... wohl? weil es... fehlt. — Im Jahre 1... samkeit des eb... tugendhaften j... lichen Gewinne... Antriebe widm... Kenntnißen au... so verpönten u... stande. Er un... Ernst und mit... lichen Begeiste... Energie das si... folgte, bewei... er volle 23 J... und unansehn... Primarschule z... die Welt dem... leicht viel glän...